



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)**

**Estorff, Georg Otto Carl von  
Hannover, 1846**

Vorerinnerungen zu den Tafeln VII, VIII, IX, X, XI und XII.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

F. 19. Stein mit 2 Charakteren<sup>37</sup> (Amulet oder Schlagkugel [Schlagstein]?) ; dunkelbrauner Granit; herzförmig und abgerundet;  $3\frac{1}{4}$  Z. l.;  $3\frac{1}{2}$  Z. grösste B.; 2  $\frac{1}{4}$  G.; anscheinend von der Natur so geformt; künstliches halbkugelförmiges Loch, mehr geeignet zum Durchstecken eines Bandes, als eines Stieles; die Charaktere einem grossen lateinischen J und K ähnlich (Ranen?). F.-O.: F.-M. Veerssen (A. Oldenstadt); gefunden vor sehr langer Zeit, ohne dass genau die Stelle und die Auffindungsverhältnisse angegeben werden können (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 20. Messer; grau-schwarzer Feuerstein;  $2\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Loth G.; sehr dünn; untere Fläche platt; obere Fläche schiffartig; beide Schneiden scharf. F.-O.: F.-M. Ripdorf (A. Oldenstadt); lag in der Urne F. 5 der T. XV, welche sich in der Tiefe von 2 F. einer natürlichen Sandanhöhe, zu den Galgen- und Schinderbergen gehörend und einige 100 Sch. s. vom Einflusse der Wipperau in die Ilmenau gelegen, im Jahre 1840 vorfand (v. A.-K. □ 4 C. l.).

F. 21. Messer; weisslicher Feuerstein;  $2\frac{1}{2}$  Z. l.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.;  $\frac{1}{2}$  Loth G.; sehr dünn; untere Fläche platt; obere Seite 3 Flächen enthaltend, von welchen die mittelste den Rücken bildet. F.-O.: F.-M. Niendorf (A. Oldenstadt); gefunden von mir im Sommer 1840 in einer Kiesgrube auf dem rechten h. Uferende der Aue, mehrere hundert Sch. s.-ö. vom Dfe. und unfern der Gruppen 38 und 40 (v. A.-K. □ 4 C.), in der Nähe eines andern ähnlichen Messers.

F. 22. Messer; weisslicher Feuerstein; 4 Z. l.; 1 Z. h.;  $\frac{1}{4}$  Z. d.; 2 Loth G.; eine Seite schiffartig, die andere etwas ausgebaucht und platt; die eine Hälfte des Steines scheint als Stiel, die andere als Schneide gedient zu haben; rohe Bearbeitung. Von mir im Sommer 1840 in einem Urnenhügel der südlich vom Moore zwischen Gansau, Rätzlingen, Klein-Malchau und Molbath (A. Oldenstadt) gelegenen Gr. (v. T. III. Plan I u. II, 13), gefunden (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24).

F. 23 (obere Ansicht) und F. 25 (Durchschnitt). Unterer Mühlenstein; rüthlicher Granit; zirkelrund; 18 Z. Dm.; H. in der Mitte 8 Z., am Rande 6 Z.; Loch von 3 Z. Dm. und 2 Z. Tiefe; im Ganzen ziemlich roh bearbeitet; in der Mitte der oberen und convexen Fläche das Loch; untere Fläche bedeutend roher als die obere bearbeitet; scheint zum folgenden gehört zu haben. F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt), ganz nahe ö. vom Dfe., in der Tiefe von 1— $1\frac{1}{2}$  F. eines natürlichen kleinen Sandbergabhanges, s. von der Pflasterstrasse von Uelzen nach Salzweide, zwischen dieser und dem neuen Gottesacker, im Jahre 1837 von Strassen-Arbeitern gefunden. In der Nähe lag der folgende obere Mühlenstein und c. die Hälfte eines unter ditto; auch fand ich dort sehr viele uralt Eisenclacken und Urnenfragmente (meistens unter nicht zu Tage liegenden Steinflosterungen), unter welchen die eines sehr grossen, dicken und besonders geformten Gefässes sich befand (v. A.-K. □ 4 D. 34). — B.

F. 24 (obere Ansicht) und F. 26 (Durchschnitt). Oberer Mühlenstein; hochrother, grobkörniger Granit, an einigen Stellen der Oberfläche verwittert; runde Platte von 18 Z. Dm., 4 Z. D., in der Mitte,  $4\frac{1}{2}$  Z. am Rande und 6 Z. dazwischen; Oberfläche convex mit einer Vertiefung im Loche, wohl zum Einschütten des Getraides; Unterfläche concav; Loch rund, durch die ganze Dicke des Steines in der Mitte der Platte hindurch gehohlet,  $3\frac{1}{4}$  Z. Dm., in der Mitte der Tiefe etwas enger als oben und unten; Oberfläche mit weniger Sorgfalt behauen; auf der unteren ganz platten Seite eine Anzahl concentrischer Ringe; scheint zum vorigen gehört zu haben. F.-O.: v. F. 23 u. F. 25. — B.

F. 27. Bernsteinperle;  $\frac{1}{2}$  Z. Dm.;  $\frac{1}{2}$  Z. h.; auf einer Seite rund, auf der andern platt, woraus zu schliessen, dass wenigstens 2 Perlen neben einander sasssen, vermuthlich gehörte sie aber zu einem vollständigen Schmucke; von aussen durch eine doppelte Reihe glatt geschliffener

37) Der erste Buchstabe ist nicht rund, sondern eckig.

Schschsecke verziert; feines rundes Loch im Mittelpunkte. F.-O.: F.-M. Böhlson (A. Bodenteich); gefunden von Herrn Goldschmidt Küster jun. in Uelzen im Jahre 1840 in einem der angegrabenen Urnenhügel s. vom Dfe. (die Jarlsberge), zwischen Kohlen und neben der folgenden Nr. (v. A.-K. □ 3 E. 35 und T. III. Plan V).

F. 28. Steinperle; korallenförmig mit natürlichem Loche; grauer Feuerstein; c.  $\frac{1}{2}$  Z. l.; c.  $\frac{1}{2}$  Z. b. — F.-O.: siehe F. 27.

Folgende in hiesiger Gegend gefundenen Anticaglien von Stein, Glas und emaillirtem Thon befinden sich noch ausserdem in unserer Sammlung; 11 Steinaxte, unter welchen mehrere sehr schöne und seltene; 1 Steinhammer; 1 Steinwaffe; 7 Donnerkeile, unter welchen sehr schöne; 1 Steinhacke oder Steinwaffe; 2 Steinmeissel; 1 Dolch, durch Grösse, Form und Bearbeitung ausgezeichnet; 2 Lanzenspitzen oder Dolche; 2 Pfeilspitzen; 6 Messer; 8 messer- und meisselförmig geschlagene Steine; eine grosse Anzahl (c. 20) scharfkantiger, drei- und vierseitiger Feuersteinsplitter, zu Messern, Pfeilspitzen und Sägen durch Befestigung auf oder in einen andern Gegenstand geeignet; 4 Wurf- oder Schleudersteine; eine Anzahl natürlicher Steingebilde, meistens von Feuerstein, welche, obwohl nicht bearbeitet, wegen ihrer Fundverhältnisse und ihrer Form hier zu nennen sind; 1 Schleifstein; 1 Mühlenstein; 2 Reibsteine; 1 Stück Bimsstein; 1 Glessform (?) für ein Gefäss mit lotusähnlicher Blumenverzierung, merkwürdig und sehr selten; 1 halbkugelsegmenförmiger Stein mit runder Vertiefung auf der horizontalen Fläche, merkwürdig und selten; 1 gebohrte Art Steinkugel (Koralle, Wörtel, Kunkel, Spindelstein); 6 kleine Steine (== T. V. F. 30); 9 ditto, aber nur halb gehohlet; 12 ditto, aber ungebohlet; 2 kleine Stücke Glas; 1 Thonperle mit emaillirter Verzierung, selten, und 5 Glasperlen (incl. der auf T. IX. abgezeichneten und beschriebenen). Summa: c. 112 Stück (excl. der bemerkenswerthen natürlichen Steingebilde); dazu die auf T. V. und T. VI. abgebildeten 107 Stücke, macht c. 219 Exemplare.

#### Vorerinnerung zu den Tafeln VII, VIII, IX, X, XI und XII.

Die antike Bronze besteht, je nach ihrer verschiedenen Abstammung und Bestimmung, aus verschiedenen Legirungen; die daraus verfertigten Anticaglien unterscheiden sich demnach durch Schmelzbarkeit, Härte, Geschmeidigkeit, Dehnbarkeit, Farbe, Klang u. s. w. Es giebt 5 Arten von dieser Metallcomposition<sup>38</sup>: 1) aus Kupfer und Zinn, 2) aus Kupfer, Zinn und Blei, 3) aus Kupfer und Zink, 4) aus Kupfer, Zinn und Eisen, und 5) aus Kupfer, Zinn, Eisen und Blei. Geringe Quantitäten von Gold, Silber, Eisen und Arsen, welche die chemische Analyse hin und wieder ergiebt, sind zufällige Bestandtheile. Je nach der Legirung variiert die Farbe von der hellen und goldglänzenden bis zur dunkelbraunen. Die chemische Untersuchung<sup>39</sup> von 3 antiken Gegenständen unserer Sammlung ergab folgendes Resultat: 1) Ein massiver Unterarmring mit den gewöhnlichen Verzierungen, gefunden auf der F.-M. Rätzlingen (A. Oldenstadt); 9,61 Zinn, 0,42 Blei, 89,97 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber im Centner  $1\frac{1}{2}$  Loth; kein Zinn und Eisen; weder der Gehalt an Blei, noch der

38) Aus der Legirung der Anticaglien lässt sich mit mehr oder minder grosser Wahrscheinlichkeit auf ihre Abstammung schliessen; es liegt aber ausser dem Kreise meiner vorliegenden Arbeit, den grossen Einfluss der Chemie auf die Bestimmung der alten Völker zu besprechen und anzuwenden.

39) von dem bereits oben genannten Herrn Bodemann gefälligst unternommen.



an Silber scheint absichtlich in die Legirung gebracht, sondern nur durch Verunreinigung des angewandten Kupfers entstanden zu sein. 2) Eine Lanzen Spitze gewöhnlicher Art, gefunden auf der F.-M. Bödenstadt (A. Bodenteich): 12,57 Zinn, 87,43 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber  $1\frac{1}{4}$  Loth im Centner; Eisen in sehr starker, Zink und Blei in undeutlicher Spur; es scheint auch hier nur Kupfer und Zinn absichtlich zur Composition genommen zu sein; und 3) der Kopf einer eisernen Schmucknadel, gefunden auf der F.-M. Mollen (A. Oldenstadt): 6,38 Zinn, 9,69 Blei, 83,93 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber im Centner  $1\frac{1}{4}$  Loth; kein Zink und Eisen. Die Farbe dieser 3 Bronzen correspondirt mit der Legirung: Nr. 3 ist am meisten kupferfarbig, Nr. 2 geht am meisten ins Gelbe, und Nr. 1 steht sowohl in Betreff der Farbe, als auch der Härte, in der Mitte zwischen den beiden andern. — Alle bronzenen Anticaglien sind entweder gegossen, z. B. ein Theil der Schwerter und Dolche, die Bronzekeile, Lanzen- und Pfeil-Spitzen, Messer, massiven Ringe, Gefässe, oder geschmiedet, z. B. die hohlen Ringe, ein Theil der Schwerter und Dolche, oder sie bestehen aus gezogenem Draht, z. B. die spiralförmigen Behringer. Zuweilen ist der gezogene Draht durch Lötung oder auf andere Weise an den übrigen Theil des betreffenden Gegenstandes befestigt, z. B. bei den spiralförmigen Brustspangen. Bei dem Mangel an äusseren Kennzeichen entscheidet die mehr oder minder grosse Sprödigkeit des Metalls über die Bearbeitungsart. Bei den gegossenen legirten Altherhümern zeigt zuweilen ein und dasselbe Stück einen verschiedenen Strich an verschiedenen Stellen, was man auch bei neueren aus Kupfer, Zinn u. s. w. zusammengesetzten Gussstücken wahrnimmt, und was sich dadurch erklären lässt, dass die zuerst erkalteten Stellen am kupferreichsten ausfallen. Der meistens grüne edle Rost (*aerugo nobilis*, Patina), eines der Merkmale der Ächtheit bronzenen Antiken, ist nur unter besonderen Umständen wirklicher Grünspan, für gewöhnlich wasserhaltiges kohlen-saures Kupferoxyd. Bei einigen Anticaglien ward dieser grüne Überzug einer Destillation unterworfen und die flüchtigen Producte untersucht, wodurch die Irrthümlichkeit der Ansicht derjenigen, welche in jenem grünen, unter Umständen auch schwärzlichen und rüthlichen Roste einen Firniss sehen, sich ergibt. Einige Gegenstände, z. B. Schmuckringe, Fibeln, Buckeln, Nadeln, sind vergoldet und alsdann nur mit einem Anfluge von edeltem Roste versehen. — Goldene, besonders silberne Anticaglien finden sich in hiesiger Gegend selten. Von letzterem Metalle befindet sich nur der auf T. IX. unter F. 11 abgebildete Silberdraht, welcher aus dem benachbarten Mecklenburgischen stammt, in der Sammlung, und von Gold besitzen wir nur folgende Altherümer<sup>40</sup>: Einen offenen und ovalen massiven Unterarmring,  $2\frac{1}{4}$  Z. und c.  $2\frac{1}{4}$  Z. im L. Dm.;  $\frac{1}{4}$  Z. h. in der Mitte, nach den Enden sich verjüngend; c.  $\frac{1}{4}$  Z. d., über 12 Grün G. vom feinsten Ducatengolde; die beiden löffelförmig ausgehöhlten Endknöpfe stehen über  $\frac{1}{4}$  Z. von einander, jedoch ist der Ring so elastisch, dass man sie mit sehr geringem Kraftaufwande zusammenbringen kann; vielleicht dienten diese ebenerwähnten Vertiefungen dazu, um einen Gegenstand zur Verbindung der beiden Enden hinein zu klemmen; Ring von innen platt, von aussen convex. 2) Die eine Hälfte einer Brustspange, ähulich F. 4 der T. XI, bestehend aus einem ovalen  $2\frac{1}{4}$  Z. und  $2\frac{1}{4}$  Z. Dm. grossen, von innen concaven und von aussen convexen Schilde von Goldblech mit bronzener Futterung und einem c. 1 Z. langen bronzenen Bügel, welcher mit Draht vom feinsten Ducatengolde umwickelt ist, zusammen 9 Grün G. Das eben erwähnte Schild ist ciselirt; indess bieten die durch Banze und Hammer erhabene geschlagene und durch den Grabstichel vollendeten Verzierungen keineswegs eine vollkommene Arbeit dar:

40) Diese Gegenstände erkaufte ich erst nach Vollendung des Atlases, wesswegen sie nicht mehr abgebildet werden konnten. Sie sollen mehrere Fuss tief in einem Moore in der Gegend von Hankensbüttel (A. Isenbgen) im J. 1841 gefunden sein.

parallel mit der Peripherie in einer Entfernung von c.  $\frac{1}{4}$  Z. läuft ein offenes, in 2 abgerundete Enden auslaufendes, c.  $\frac{1}{4}$  Z. b., am Rande erhabenes Band, zwischen dessen Öffnungen ein neunbogiges, dünnes, erhabenes Bändchen geschlungen ist und das auf diese Weise den innern ovalen Raum einschliesst, welcher auf folgende Art verziert ist: 9 nicht gleich weit von einander entfernte geringe Scheiben (ählich denen des Gefässes F. 1 der T. XI), aus 3 erhabenen und 2 vertieften concentrischen Ringen geformt, laufen parallel mit dem äusseren und einem inneren, nicht erhabenen, cärlirten offenen Bande, welches 3 ins Dreieck gesetzte, den andern gleiche geringe Scheiben umgibt.

#### TAFEL VII. Bronzene Waffen.

Die Schutz- und Trutzwaffen der Germanen bestanden, ausser den auf vorliegender Tafel abgebildeten Bronzenen, nämlich dem Bronzekeile<sup>41</sup>, der Lanze, dem Wurfspiesse, Schwerte, Dolche, Messer<sup>42</sup>, ferner ausser den auf T. V und VI. dargestellten steinernen, als der Steinaxt, dem Steinhammer, der Steinwaffe, dem Dolche, der Lanze, dem Pfeile (mit dazu gehörigem Bogen), dem Messer, der Schlagangel und dem Wurfsteine (zuerst aus freier Hand, später aus der Schleuder geworfen), und endlich ausser den auf T. XIII. abgezeichneten eisernen, nämlich der Streitaxt, der Lanze und der Stosswaffe, noch aus folgenden: der hölzernen Keule (später wohl mit metallener Beschläge am untern Ende), dem hölzernen Speere, beide der ältesten Zeit angehörig, gleich wie der Schild aus

41) Jedenfalls ist es sehr schwierig, einen durchaus passenden und genügenden Namen für dieses häufig in der alten, selbst auch in der neuen Welt vorkommende bronzene Althermumsstück, den Gegenstand vieler gelehrten Untersuchungen und Debatten, aufzufinden. Vielfach sind die demselben zugeheilten Benennungen und Bestimmungen: Celt, *Franco*, Opferinstrument, Abkühlwerkzeug, Skalpirmesser, antikes Zuschneidmesser der Römern oder Kürschner, Streitkeil, Streitmeissel, Wurfmessel, Holz- und Steinmeissel, Hohel, Schildspalter, Mauerersteigungsinstrument, Feuerkeil (*malleolus*), *ras fide* des Terenz, Hacke (nämlich in Dänemark *patataf*, *patl* = Hacke, Spaten), Beil (nämlich in Frankreich *hache gauloise*) u. s. w. Ist das besprochene Bronzestück celtischen Ursprungs, wofür besonders die geographische Verbreitung desselben spricht, so würde die Benennung Celt als Hindeutung der Nationalität allerdings bezeichnend sein, aber solches bleibt ungewiss, da jedenfalls die Periode dieses bronzenen Geräthes vorüber war, als die alten Schriftsteller über celtisches Sein zu schreiben anfangen. — Ist es des Tacitus Nationalwaffe der Germanen — und dies könnte sein, ohne die Meinung der jene Anticaglia für celtisches Erzeugnis Vindicirenden unzutrossen, da sie ja als Eisenhaft an die Germanen übergegangen sein könnte — so würde *Franco* der richtige Name sein; allein die Beschreibung dieser Waffe, wie sie jener römische Autor giebt, scheint nicht vollkommen auf unseren Gegenstand zu passen. So würde denn weder Celt, noch *Franco* der wahre Gesamtname sein, aber eben so wenig einer unter den vielen oben angeführten speciellen Benennungen, denn sicher diene der bewusste Gegenstand je nach dem Bedürfnisse und je nach Form, Grösse, Composition, gerader oder krummer Schäftung u. s. w. zu verschiedenen Zwecken, sowohl zum landwirthschaftlichen und häuslichen, als auch zum religiösen und kriegerischen Gebrauche, daher als Keil, Beil, Axt, Meissel, Pirame, Hacke, Pflugeschar, Hohel, Opfergeräth, Ehrenschild und Waffe. Aus diesem Grunde erscheint mir nur ein Gesamtname allein richtig, und der gewählte, Bronzekeil, Keil von Bronze, analog mit Steinkeil, Keil von Stein, dem Ganzen entsprechend. — Die Bronzekeile kommen in zwei Hauptformen vor, wovon die eine (I), wohl die ältere Art, den Übergang des Keiles zum Beile, die andere (II), wohl die jüngere Art, zur Lanze bildet.

42) Die auf dieser Tafel abgebildete Art Messer wurde, ihrer Form nach zu schliessen, jedoch wohl besonders zu häuslichen Bedürfnissen benutzt.